WIRTSCHAFT

KOMPAKT

Namen und Nachrichten

Alnatura knackt Milliardengrenze

Darmstadt. Der Bio-Lebensmittelhändler Alnatura hat im Geschäftsjahr 2019/2020 (30. September) erstmals mehr als eine Milliarde Euro umgesetzt. Erlöse von 1,08 Milliarden Euro bedeuteten eine Rekordsteigerung um 19,6 Prozent zum Vorjahr, wie Unternehmensgründer Götz Rehn am Mittwoch in Darmstadt berichtete. Das Unternehmen profitierte wesentlich vom allgemeinen Wachstum des Marktes für Bio-Landwirtschaftsprodukte in Deutschland. *dpa*

Zahl der Apotheken sinkt weiter

Berlin. Die Zahl der Apotheken in Deutschland ist weiter gesunken. Ende September gab es 18.854 Apotheken, wie aus neuen Daten der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände hervorgeht -- das sei der tiefste Stand seit Mitte der 1980er- Jahre. „Dieser Abwärtstrend ist besorgniserregend“, so Verbandspräsident Friedemann Schmidt mit Blick auf die Arzneimittelversorgung. *dpa*

AUS DEN UNTERNEHMEN

BMW. BMW verlegt die Benzin- und Dieselmotoren-Fertigung des Stammwerks München schrittweise bis spätestens 2024 nach Österreich und England. Die betroffenen 1000 Mitarbeiter bekommen andere Jobs innerhalb des Konzerns angeboten. Auf der Fläche soll bis 2026 ein neues, auf Elektrofahrzeuge ausgerichtetes Montagewerk entstehen.

Opel. Der Autobauer hat am Stammsitz Rüsselsheim bereits die ersten Produktionsmitarbeiter in die Winter-Werksferien geschickt. Die Beschäftigten sollen voraussichtlich am 7. Januar zurückkehren, teilte das Unternehmen des PSA-Konzerns am Mittwoch mit.

HEUTE VOR 40 JAHREN

FOTO: PICTURE ALLIANCE

Die britische Premierministerin Margaret Thatcher hat Bundeskanzler Helmut Schmidt zugesichert, **England wolle in der Europäischen Gemeinschaft (EG) bleiben** und voll mitwirken. Thatcher erklärte, die EG habe eine stabilisierende Wirkung. Auch hätten die **wirtschaftlichen Verflechtungen London erhebliche Vorteile gebracht.**

WORTLAUT

„Das Programm hat das Potenzial, die Auftragsbücher unserer Branche wieder zu füllen.“

Saki Stimoniaris, Betriebsrats-Chef des Lastwagenbauers MAN, über die von der Bundesregierung beschlossene Abwrackprämie für Lastwagen.

„Nie war Lob vom Chef so wichtig“

Der Siegener Universitätsprofessor Andreas Kastenmüller über die Herausforderungen im Homeoffice, die Rolle von Führungskräften und drohende Vereinsamung

Von Rolf Hansmann

Im März mussten viele Mitarbeiter von Unternehmen plötzlich ins Homeoffice. Die Befürchtungen zu dieser neuen Arbeitsform hätten sich aber nicht bewahrheitet, sagt Andreas Kastenmüller. FOTO: SEBASTIAN GOLLNOW / DPA

Siegen. Die Corona-Pandemie hat die Arbeitswelt verändert. Neue Formen wie Homeoffice werden Stück für Stück ausgebaut, ist sich Prof. Andreas Kastenmüller vom Lehrstuhl für Sozial- und Wirtschaftspsychologie an der Universität Siegen sicher. Das Interview passt auch in diese schöne neue Arbeitswelt: Es wurde per Videokonferenz geführt.

Waren Unternehmen und Betriebe im vergangenen März auf Homeoffice vorbereitet?

Andreas Kastenmüller: Das kann man so nicht sagen. Vor dem Lockdown wurde es kaum genutzt. Viele Manager zogen nur widerwillig die Möglichkeiten in Betracht, die die Digitalisierung hier bietet. Vielleicht befürchteten sie den Verlust von Kontrolle, vielleicht hatten sie misstrauisch die Sorge, dass Mitarbeiter die Daumen drehen.

Haben sich die Befürchtungen bewahrheitet?

Nein. Großunternehmen werden stärker auf Homeoffice setzen. Siemens hat dies schon angekündigt. Manche Mittelständler, meist familiengeführt, brauchen noch etwas Zeit. Es herrscht Skepsis, wenn man mit den Möglichkeiten der Digitalisierung nicht so vertraut ist. Man verbaut sich einiges, wenn man hier zu vorsichtig ist.

Was sind die Herausforderungen?

Die größte Herausforderung ist die Führung der Mitarbeiter, die nicht mehr immer im Büro sind. Die Führungskraft verliert das Gefühl von Kontrolle. Aber je weniger sie ihrem Mitarbeiter auf die Finger schauen kann, umso mehr muss sie sich auf andere Dinge fokussieren. Ergebnisse zum Beispiel. Das kann sehr effektiv sein.

Aber kann nicht die räumliche Distanz eine emotionale Entfremdung zum Arbeitgeber hervorrufen?

Natürlich. Es besteht die Gefahr, dass sich Mitarbeiter nicht mehr so der Firma verbunden fühlen wie vorher – was mehr Fluktuation zur Folge haben kann. Die Menschen bekommen im Homeoffice weniger Feedback. Das ist so, weil man sich weniger sieht. Die kreativen Gespräche zwischen Tür und Angel, am Kaffeeautomaten gehen verloren. Es ist bekannt, dass wichtige Entscheidungen oft auf dem Flur getroffen werden.

Virtuelle Kommunikation kann nicht die Gespräche von Angesicht zu Angesicht ersetzen, oder?

Nicht in dieser Intensität. Stimmungen werden viel besser aufgenommen, wenn sie unmittelbar durch Mimik und Körperhaltung erlebbar sind. Und: Bei Video-Konferenzen können eher Missverständnisse entstehen. Dennoch wird die virtuelle Kommunikation nach Corona in der Arbeitswelt weiter ausgebaut.

Wie schafft man es, Mitarbeiter bei Laune zu halten und so etwas wie Teamgeist und Identifikation mit dem Betrieb aufzubauen?

Das geht nur, wenn Mitarbeiter Vertrauen spüren. Der Sorge, in der „schönen neuen Arbeitswelt“ auf der Strecke zu bleiben, kann nur durch regelmäßige Kommunikation und Interaktion begegnet werden. Es muss sichergestellt sein, dass der Informationsfluss alle Mitarbeiter erreicht. Seien es Zukunftsplanungen oder aktuelle Konzepte. Und: Nie war das Lob vom Chef so wichtig wie heute. Was besser denn je beim Mitarbeiter ankommt: die banale Frage „Wie geht es Ihnen?“ Chefs müssen Interesse an ihren Mitarbeitern zeigen.

Hat jeder Chef die Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion?

Das ist das Problem. Viele Jahre war es geübte Praxis in Firmen, dass Führungspositionen nach fachlicher Kompetenz besetzt wurden. Doch die emotionale Kompetenz hat immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die rasante digitale Entwicklung führt bei vielen zu Stress und Verunsicherung. Mitarbeiter brauchen positive Gefühle, um gute Leistungen zu bringen und ehrliches Feedback zu geben. Sie müssen erfahren, dass die Werte der Führungskraft mit ihren eigenen übereinstimmen. Druck aufzubauen, ist nicht mehr zeitgemäß – dann ziehen sich die Menschen zurück. Ein Chef muss durch Charisma und Visionen motivieren. Das ist nicht jedem gegeben, deshalb muss er intensiv geschult werden.

Wie kommt man an die Kollegen, die daheim fast vereinsamen?

Soziale Isolation wird durch Homeoffice verstärkt. Bislang war es so, dass diejenigen, die alleine leben, zumindest auf der Arbeit Menschen treffen konnten. Abgrenzung und Einsamkeit nehmen in der modernen Arbeitswelt ohnehin zu, durch die Corona-Pandemie wird die Entwicklung beschleunigt. Einsamkeit ist genauso gesundheitsgefährdend wie das Rauchen. Es wird sich rächen, wenn Firmen jetzt nicht die Weichen für mehr psychologische Beratungen stellen.

Welche Folgen hat es, wenn Firmen wegen des Homeoffices Büroräume verkleinern wollen?

Natürlich werden Zahlenmenschen auf den Plan gerufen: Man könnte doch Mietkosten sparen. Aber man darf nie die individuelle Situation außer Acht lassen. Beispiel: Mehrere Kollegen teilen sich nun einen Schreibtisch oder wechseln ständig ihren Platz. Dem einen macht das nichts aus, weil er ohnehin nicht mehr jeden Tag da ist. Der andere denkt, dass ihm Elementares weggenommen wurde. Er könnte in die innere Kündigung entschwinden. Man muss in Gesprächen herausfinden, was jedem einzelnen Mitarbeiter wichtig ist.

Im Homeoffice verschmelzen Arbeitsort und Wohnung. Wie verhindert man, dass Mitarbeiter nicht mehr abschalten können?

Firmen und Betriebsräte müssen Regelungen zur Erreichbarkeit finden. Mitarbeiter, die sich verpflichtet fühlen, sich den ausufernden Arbeitszeiten der Chefs anzuschließen, müssen geschützt werden. Sie haben ein Recht auf Feierabend.

Wie sollte in Zukunft der Anteil von Homeoffice und Präsenzzeiten im Büro aussehen?

Es sollte ein ausgewogenes Verhältnis sein. Aber: Ich hielte es für falsch, wenn Unternehmen einheitlich festlegen, wie viele Tage jeder Mitarbeiter in der Woche daheim und in der Firma arbeitet. Es gibt keinen Durchschnitts-Arbeitnehmer: Der eine braucht für sein Wohlbefinden einen festen Arbeitsplatz, wo er hinfahren kann. Der andere ist daheim effektiver.

Wie wirkt sich die Digitalisierung weiter auf die Arbeitswelt aus?

Es ist ein Riesenumbruch, der weitere neue Arbeitsformen hervorbringen wird, die wir heute noch nicht vor Augen haben. Weil sich die Arbeitswelt so schnell verändert und Tätigkeitsbereiche wegfallen, werden die Menschen häufiger ihren Arbeitsplatz wechseln.

„Die Menschen werden häufiger ihren Arbeitsplatz wechseln.“

Andreas Kastenmüller, Uni Siegen

Weitere Texte zur Zukunft der Arbeit: **wp.de/neue-arbeitswelt**

Zur Person

- Dr. **Andreas Kastenmüller** ist Inhaber des Lehrstuhls für Sozial- und Wirtschaftspsychologie an der Uni Siegen.
- Zuletzt forschte er mit Literaturwissenschaftler Niels Penke zu **Verschwörungstheorien**. Man sollte sie nicht ignorieren: „Wenn ich nichts sage, wird das als stillschweigendes Einverständnis angesehen.“

SERIE

Neue Arbeitswelt

31. Oktober: Die eine Wahrheit gibt es nicht – ganz unterschiedliche Vorstellungen von der künftigen Arbeitswelt

7. November: Das Ko-Dorf – eine neue Form von Wohnen und Arbeit

12. November: Das Projekt Arbeit 2020

Heute: Der Homeoffice-Berater: Ein Experte gibt Tipps

26. November: Streitschrift: Warum wir Zerstörung für Innovation benötigen

EU-Förderpreis für Netzwerk Greentech Ruhr

Revier ist Nummer 1 in der Umweltwirtschaft

Essen. Die Europäische Union hat das Ruhrgebiet mit einem renommierten Förderpreis ausgezeichnet. Der „European Enterprise Promotion Award“ (EEPA) geht in diesem Jahr an das Revier-Netzwerk der Umweltwirtschaft Greentech Ruhr. Das nordrhein-westfälische Umweltministerium und die EU fördern das Projekt im Rahmen des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) mit insgesamt rund 830.000 Euro, davon sind 312.000 Euro Landesmittel.

Der Förderpreis geht an die Business Metropole Ruhr (BMR), die Greentech 2016 ins Leben rief. „Die Auszeichnung durch die EU-Kommission ist Lohn für die frühe Initiative und das Engagement aller 185 Partner aus Unternehmen, Wissenschaft und Kommunen. Das Ruhrgebiet ist die Nummer eins in der Umweltwirtschaft“, sagt BMR-Chef Rasmus Beck. Daneben tragen auch der Regionalverband Ruhr, die Emschergenossenschaft, die Wirtschaftsförderungen Essen, Herne, Gelsenkirchen, Bottrop, Oberhausen und Kreis Recklinghausen Greentech Ruhr. *meß*

Massive Rückgänge im Gastgewerbe

Düsseldorf. Hotels und Gaststätten in NRW haben auch im September – also vor dem Teil-Lockdown – massiv unter der Pandemie gelitten. Insgesamt lagen die Umsätze der Branche nominal um 25,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – waren sie sogar 29,4 Prozent niedriger, so das Statistische Landesamt am Mittwoch.

Das besonders betroffene Hotelgewerbe verzeichnete ein reales Umsatzminus von 47,5 Prozent. Die Gastronomie musste Einbußen von 22,1 Prozent hinnehmen. Hier litten besonders Schankwirtschaften und Bars mit einem Minus von 36,6 Prozent. Einziger Gewinner im Gastgewerbe: Campingplätze mit einem Umsatzplus von 5,2 Prozent.

Für die ersten neun Monate ergibt sich fürs Gastgewerbe ein reales Umsatzminus von 34,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Diesel-Skandal: Neue Fälle vor dem BGH

Karlsruhe. Der Dieselskandal beschäftigt den Bundesgerichtshof (BGH) auch im kommenden Jahr. Am 23. Februar wollen die obersten Zivilrichter in Karlsruhe zwei neue Fälle verhandeln, wie am Mittwoch mitgeteilt wurde. Diesmal geht es um das Software-Update, das Volkswagen für die von den Abgasmanipulationen betroffenen Fahrzeuge entwickelt hatte. Die klagenden Autokäufer sehen darin eine neue unzulässige Abgastechnik („Thermofenster“). Bei tiefen Temperaturen würden die gesetzlichen Grenzwerte auch jetzt nicht eingehalten. Die Kläger wollen erreichen, dass Volkswagen ihre Autos zurücknehmen muss und ihnen den Kaufpreis erstattet. In der Vorinstanz waren sie gescheitert. *dpa*